



Anfang und Ende

Franz Sedlak

Erbstücke

Was uns gegeben ist von Vätern, Müttern,
das setzen wir verschieden ein:
Hier ist es Spiel, und dort Berechnung,
Ekstase hier und dort ein Ritual,
wir werden allesamt verfaulen,
oder bitten die Flammen,
uns zu verzehren.
Dass jedes Staubkorn durchleuchtet war
vom Sinn unserer Person,
und nun vom Wind ins Nirgendwo getragen wird?
Macht mich so traurig!
und dennoch: Wie sinnlos, dieses Gefühl.
Wir sind ja nur Falten im Sein,
Wellen im Meer,
Böen im Austausch von warm und kalt.
Kein Sinn in großen Gefühlen.
Wir haben kein Gegenüber.
Gott ist der Name für Todesangst
schwächerer Kreaturen.
Tod ist auch keine Erlösung.
Nichts ist, nichts ist. Alles wogt,
verändert sich, alles ist nichts.
Auch mein Geist, dem ich danke,
dass er im Schmerz
mir weitgehend treu bleibt,
auch meine Poesie, die mich umhüllt,
wenn ich verbrannt bin,
all das ist ein Wechselspiel,
kein Garant für den Verbleib,
nichts ist von Dauer, nichts ist von Sinn,
alles ist nur der Moment,
Ende und Anfang sind eins. Sind nichts..

Sind wir einverstanden mit dem Dichter? Haben wir Beispiele dafür? Haben wir Gegenargumente? Ist z.B. die in dem Gedicht geleugnete Nachhaltigkeit tatsächlich eine Fiktion?